

# wirtschaft

zwischen Nord- und Ostsee



Schwerpunktthema

Bau und  
Immobilien

Interview

Bundesminister  
Peter Ramsauer

IHK  
Schleswig-Holstein

Ergebnisse  
der Standort-  
umfrage

Recht und Fairplay

Neue Regeln für  
Online-Handel



IHK Schleswig-Holstein  
Flensburg · Kiel · Lübeck

[www.ihk-schleswig-holstein.de](http://www.ihk-schleswig-holstein.de)



# Vertrauen ist gut, sind Kontrollen wirklich besser?



Foto: Michael Staub

Die Wellen schlugen hoch: Erst sollten permanente Grenzkontrollen eingeführt werden. Dann war doch wieder die Rede von Stichproben. Hiernach fehlte das Geld für zusätzliches Personal an den Grenzen Dänemarks. Und schließlich geriet der erste Arbeitstag der dänischen Zollbeamten an der Grenze zu einem Medienereignis nahezu ohne berichtenswerte Geschehnisse.

Die deutsch-dänischen Beziehungen erhalten zumeist dann erhebliche mediale Aufmerksamkeit, wenn sie zu Negativschlagzeilen taugen. Zu diesem Schluss kann man angesichts der europaweiten Berichterstattung gelangen, die im Zusammenhang mit der Wiedereinführung von Grenzkontrollen an der deutsch-dänischen Grenze stand. Anfangs war davon die Rede, die Grenze mit Kontrollstellen, Videoüberwachung und sogar Röntgenscannern für rund 20 Millionen Euro auszurüsten. Außerdem sollten Mitarbeiter der dänischen Zollbehörden rund um die Uhr an den Grenzübergängen präsent sein.

Diese Ankündigungen waren Folge eines innenpolitischen Aushandlungsprozesses zwischen der liberal-konservativen Minderheitsregierung um Staatsminister Lars Løkke Rasmussen und der die Regierung unterstützenden rechtspopulistischen Dansk Folkeparti, allen voran ihrer Vorsitzenden Pia Kjaersgaard. Für die Konsolidierung der dänischen Staatsfinanzen im „Stabilitätspakt 2020“ plant die Regierung, auch die bestehenden Vorruhestandsregelungen aufzuheben und das Rentenalter zu erhöhen. Hier werden die Interessen potenzieller Wähler der Partei um Kjaersgaard berührt. Also musste für die Zustimmung zum Stabilitätspakt eine vor allem Aufsehen erregende Gegenleistung erbracht werden: noget for noget, wie man im Dänischen sagt – nichts ohne Gegenleistung, zumal im Herbst die Wahlen zum Folketing bevorstehen.

Das politische Kalkül geht jedoch nur zum Teil auf. Wie der Vize-Chef der Dansk Folkeparti, Peter Skaarup, erläuterte, sollen durch die Wiedereinführung der Grenzkontrollen weniger osteuropäische Kriminelle, weniger Drogen und weniger Waffen nach Dänemark kommen. Experten widersprechen dem Nutzen der Maßnahmen. In einer Podiumsdiskussion im Hotel des Nordens am 6. Juni 2011 zum Thema „Wieder Grenzkontrollen? Welches Europa wollen wir?“ zeigte man kaum Verständnis für die beabsichtigten Grenzkontrollen der dänischen Regierung. So machten sowohl Joachim Franklin (Präsident Bundespolizeidirektion Bad Bramstedt) wie auch Colette Hercher (Präsidentin der Bundesfinanzdirektion Nord) darauf aufmerksam, dass man längst durch die gute deutsch-dänische Zusammenarbeit und an die Bedingungen offener Grenzen angepasste Ermittlungsmethoden auf die Grenzkontrollen verzichten könne. Zudem habe sich die Situation der grenzüberschreitenden Kriminalität seit 2001 nicht signifikant verschärft.

In den aktuellen Wahlprognosen hat die Dansk Folkeparti nicht von diesem Vorstoß profitieren können. In Brüssel wird nun geprüft, ob mit diesen Maßnahmen gegen das Schengen-Abkommen verstoßen wird, das in Dänemark am 19. Dezember 1996 ratifiziert wurde und dem 2001 der Wegfall der Personenkontrollen folgte. Eine schwierige Lage zeichnet sich zudem ab, da Dänemark 2012 den EU-Vorsitz übernehmen soll. Dabei ist es eine Ironie der Geschichte, dass ausgerech-

net während Dänemarks EU-Vorsitz im Jahr 2002 der damalige Regierungschef Anders Fogh Rasmussen von allen Seiten wegen seines Einsatzes für den Beitritt der osteuropäischen Staaten gelobt wurde. Nun seien es vor allem die Osteuropäer, die in Dänemark kriminell werden, so der Tenor auf dänischer Seite. Die dänische Außenministerin Lene Espersen hatte dementsprechend einigen Erklärungsbedarf, als sie im Juni nach Polen, Deutschland und Schweden fuhr, um die europapolitischen Wogen zu glätten.

Auch die dänische Wirtschaft zeigt kaum Verständnis für den Vorgang. Der Industrieverband Dansk Industri hält die Wiedereinführung der Grenzkontrollen für ein „völlig verkehrtes Signal in einer Zeit, in der wir uns mehr gegenüber dem Ausland öffnen müssen“ und fordert die Regierung und Dansk Folkeparti nachdrücklich auf, die am 5. Juli 2011 eingeführten Maßnahmen wieder rückgängig zu machen. Für den deutsch-dänischen Wirtschaftsraum sind die Grenzkontrollen vor allem eines: ein denkbar schlechtes Zeichen angesichts einer sich gut entwickelnden Wirtschaftszusammenarbeit.

Derweil hat sich an den Grenzübergängen kaum etwas geändert. Nur sporadisch werden Kontrollen durchgeführt, es gibt keine nennenswerten Behinderungen beim Grenzübertritt und ganz offensichtlich ist der dänischen Regierung daran gelegen, dieses missliche Thema bis zu den Wahlen im Herbst von der politischen Tagesordnung zu entfernen.

Dr. Michael Schack



Foto: Marianne Lins

IHK-Präsident Uwe Möser mit Prof. Dr.-Ing. Torsten Faber, Anke Meyer-Grashorn, Prof. Dr. Bernd Eisenstein, Constanze Höfinghoff, Minister Jost de Jager sowie IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Michael Stein (von links).

## IHK-Sommerempfang 2011

# Windenergie, Tourismus und Verkehrsinfrastruktur zentrale Handlungsfelder

Rund 500 Gäste aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Medien sind am 27. Juni 2011 im NordseeCongressCentrum in Husum zum traditionellen Sommerempfang der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg zusammengekommen, um gemeinsam über Perspektiven für Schleswig-Holsteins Westküste zu diskutieren.

In seinem Grußwort ging IHK-Präsident Uwe Möser zunächst auf die gegenwärtige wirtschaftliche Situation des Landes sowie Entwicklungsfelder und Handlungsperspektiven ein. Mit lang anhaltendem, zustimmendem Applaus reagierte das Publikum auf Möser's Ausführungen bezüglich der Zukunft der internationalen Leitmesse „Husum WindEnergy“: Sie müsse langfristig in der nordfriesischen Kreisstadt bleiben. Für den Erhalt der Messe an ihrem jetzigen Standort, an dem sie sich aus kleinsten An-

fängen heraus zur jetzigen Größe entwickelt habe, werde die regionale Wirtschaft entschlossen eintreten – „mit vielen guten Argumenten und fair unseren Hamburger Nachbarn gegenüber,“ wie der IHK-Präsident betonte. Positiv bewertete Möser die Zukunft der Hochschulen im IHK-Bezirk. „Mit der Fachhochschule Westküste in Heide sowie der Fachhochschule und der Universität Flensburg verfügt unsere Region über drei leistungsstarke und national wie international wettbewerbsfähige Hochschulen,

die den Fachkräftenachwuchs im Norden und Westen Schleswig-Holsteins sichern,“ betonte Möser. Besonders lobend hob er in diesem Zusammenhang die Kooperation mit der Syddansk Universität im dänischen Sønderborg hervor. „Zwischen Flensburg und der Syddansk Universität in Sønderborg entsteht im Rahmen einer intensiver werdenden Kooperation bereits ein Hochschulcampus von europäischem Format, in dem – davon bin ich fest überzeugt – auch die Fachhochschule Heide einen Platz haben kann.“ Be-



Gute Laune beim Publikum.



Gute Laune auch bei den Gästen.

Fotos: Marianne Lins

sorgt zeigte sich der Präsident in Hinblick auf die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur des Landes. Zum Ausbau der B5 sagte Möser: „Eine moderne, grenzüberschreitende Verkehrsachse sieht anders aus als diese völlig überlastete, unfallträchtige und noch dazu teilweise schlecht erhaltene Bundesstraße! Wir brauchen jetzt und heute eine entschlossene Weichenstellung der Bundespolitik und ein klares Bekenntnis zum Ausbau dieser Straße, damit die B5 nicht zum Hemmschuh wirtschaftlicher Entwicklung im Westen Schleswig-Holsteins wird.“ Gleiches gelte für die westliche Elbquerung im Verlauf der zu errichtenden A20.

Auf die Zukunft der Verkehrsinfrastruktur ging auch Jost de Jager, Minister für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein, in seinem Grußwort ein. „Wir werden den Ausbau der A20 durch die Fehmarn-Belt-Querung nicht vergessen“, versicherte der Minister. „Andere Verkehrsprojekte sollen nicht ins Hintertreffen geraten. Die Landesregierung glaubt an den Ausbau der A20. Das gleiche gilt für die B5.“ In Hinblick auf die HUSUM Wind Energy bekannte de Jager sich ebenfalls klar zu ihrem aktuellen Standort, betonte aber gleichzeitig die Bedeutung der Zusammenarbeit mit der Hansestadt Hamburg. „Man sollte die jeweiligen Stärken nicht unterlaufen, sondern anerkennen“, so de Jager, „dabei darf die Zusammenarbeit nicht nur die Metropolregion betreffen, auch der nördlichste Landesteil muss profitieren.“ Ein besonderes Zukunftspotenzial Schleswig-Holsteins und insbesondere der Westküstenregion sieht de Jager in den erneuerbaren Energien. „Die energiepolitische Wende wird auch den IHK-Bezirk betreffen“, so der Minister, „das ist eine große Chance für Schleswig-Holstein, denn das Land wird wie kaum ein anderes von erneuerbaren Energien geprägt.“ Im weiteren Verlauf ging de Jager zudem auf



Foto: Marianne Lins

Von links: IHK-Vizepräsident Andreas Eichler mit Staatssekretärin Dr. Tamara Zieschang, IHK-Vizepräsident Hans-Heinrich Erichsen sowie Volker Saupe.

die Zukunft der Tourismusagentur Schleswig-Holstein (TASH) ein und kündigte in diesem Zusammenhang eine Fortsetzung der Gespräche bezüglich des zukünftigen Finanzierungskonzeptes an. Abschließend erläuterte er die wachsende Problematik des Fachkräftemangels und kündigte auch hier Strategien an, mit denen die Landesregierung dem Thema zukünftig begegnen wolle. „Wir müssen weiter an die Wettbewerbsfähigkeit Schleswig-Holsteins glauben und an dieser festhalten“, so de Jager.

Den Grußworten schloss sich ein Impulsvortrag von Anke Meyer-Grashorn, Geschäftsführerin der große freiheit GmbH in München, zum Thema „Spinnen ist Pflicht – Querdenken mit System“ an. Äußerst anschaulich und anhand vieler interessanter Praxisbeispiele betonte die Referentin die Relevanz ständiger Innovationen, um im wirtschaftlichen Wettbewerb mithalten zu können. „Wer seine Kunden nicht in Innova-

tionsprozesse einbezieht, arbeitet am Markt vorbei“, so Meyer-Grashorn. Dieser Vortrag, der bei den Gästen breite Anerkennung fand, bildete gleichsam den Auftakt einer anschließenden Talkrunde, an der unter der Moderation von Anke Meyer-Grashorn der Leiter des Instituts für Windenergietechnik der Fachhochschule Flensburg, Prof. Dr.-Ing. Torsten Faber, der Leiter des Instituts für Management und Tourismus der Fachhochschule Westküste in Heide, Prof. Dr. Bernd Eisenstein, sowie Constanze Höfinghoff, Geschäftsführerin der Nordsee-Tourismus-Service GmbH in Husum, teilnahmen.

Im Anschluss an die Diskussionsrunde folgte ein Überraschungsauftritt des Comedians Dietmar Wischmeyer alias „Günther, der Treckerfahrer“, der mit einem satirischen Blick auf aktuelle wirtschaftliche Themen und Zukunftsperspektiven für einen humorvollen Ausklang des Nachmittags sorgte.

Andrea Henkel



Gebäude **SOLAR**  
und  
aus einer Hand

## Gewerbepbau mit System: wirtschaftlich, schnell und nachhaltig

konzipieren bauen betreuen. [www.goldbeck.de](http://www.goldbeck.de)

**GOLDBECK**

GOLDBECK West GmbH, Neuer Höltigbaum 1-3  
22143 Hamburg, Tel. 040/713761-0



### IHK-JOBsearching

## Mit Know-how zum Traumberuf

Im Zuge des Fachkräftemangels vollzieht sich auf dem Ausbildungsmarkt eine bemerkenswerte Trendwende: Mussten die angehenden Auszubildenden noch vor wenigen Jahren zahlreiche Bewerbungen schreiben, um den Einstieg in den Traumberuf zu schaffen, ist es heute an den Unternehmen, sich gezielt um geeignete Bewerber zu bemühen und so den fachlichen Nachwuchs von Morgen zu sichern. Die IHK Flensburg unterstützt die Aus- und Weiterbildung in der Region.

Mit dem IHK-JOBsearching bietet die Industrie- und Handelskammer ein zielgruppengerechtes Format zur Ansprache von Schülerinnen und Schülern in den Abschlussjahrgängen. Am Samstag, 17. September 2011, können sich Schülerinnen und Schüler, ihre Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer in der Zeit von 10 bis 13 Uhr ausgiebig und kostenfrei in der IHK Flensburg über die wichtigsten Ausbildungsberufe und den richtigen Weg zu ihnen informieren.

Welche Ausbildungsberufe gibt es? Welche Unterlagen gehören in eine Bewerbungsmappe? Wie verhalte ich mich bei einem Vorstellungsgespräch richtig? Nach dem Schulabschluss und vor dem Einstieg ins Berufsleben stehen junge Menschen vor vielen entscheidenden Fragen. Mit dem IHK-JOBsearching soll Schülerinnen und Schülern die Chance gegeben werden, sich über Ausbildungsberufe und Bewerbungsstrategien zu informieren.

Neben Informationen zu unterschiedlichen Ausbildungsberufen wird es eine Talkrunde mit Personalchefs aus verschiedenen Unternehmen geben, die darüber informieren, was Firmen heutzutage von ihren Auszubildenden erwarten. Darüber hinaus haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Bewerbungsunterlagen mitzubringen und diese von Experten prüfen zu lassen. Zur konkreten Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche werden Rollenspiele und Tipps zu einem perfekten äußeren Erscheinungsbild angeboten.

Andrea Henkel

**Weitere Informationen:**  
[www.ihk-jobsearching.de](http://www.ihk-jobsearching.de)

## Ausbildung

### IHK begrüßt fünf neue Nachwuchskräfte

Mit Beginn des neuen Ausbildungsjahres begrüßt die Industrie- und Handelskammer fünf neue Nachwuchskräfte in ihrer Mitte. Sina Kruse (18), Philip Schlumm (19) und Alina Jöns (16) werden eine Ausbildung zur Bürokauffrau/zum Bürokaufmann machen, wobei Frau Jöns in der Geschäftsstelle Dithmarschen in Heide tätig sein wird. Skadi

Lingner wird das Team der IHK als Auszubildende zur Kauffrau für Dialogmarketing verstärken. Im Rahmen eines dualen Studiums Betriebswirtschaftslehre wird Rebekka Seehusen ihren Praxisteil bei der IHK absolvieren. Gleichzeitig macht auch sie eine Ausbildung zur Bürokauffrau.

ah



Foto: IHK Flensburg

Die neuen Auszubildenden der IHK Flensburg.

## IHK-Lehrstellenrallyes in Husum und Schleswig

### Lehrstellen suchen Azubis

Auszubildende dringend gesucht: So geht es momentan vielen Unternehmen. Während sie früher aus diversen Angeboten wählen konnten, trägt die demografische Entwicklung dazu bei, dass immer weniger junge Menschen auf den Ausbildungsmarkt strömen. Weiterhin stimmen die Anforderungen der Unternehmen nicht immer mit den Profilen einiger jugendlicher überein. Die Unternehmen sind auf gute Fachkräfte angewiesen. Die Chancen, einen passenden Ausbildungsplatz zu finden, sind so groß wie lange nicht mehr.

Um Schüler der Abschlussklassen 2012/2013 und Unternehmen zusammenzuführen, wird am Freitag, 23. September, von 13.30 bis 17.30 Uhr in Schleswig sowie am Samstag, 24. September, von 10 bis 15 Uhr in Husum die IHK-Lehrstellenrallye stattfinden. An diesen beiden Tagen können interessierte Jugendliche 21 teilnehmende Betriebe in Schleswig sowie 18 Husumer Betriebe besuchen und sich ein eigenes Bild von den Ausbildungsmöglichkeiten, Inhalten der Ausbildung und den künftigen Karrierechancen machen. Dabei wollen die Veranstalter der Lehrstellenrallye nicht nur Informationen vermitteln, sondern die Schüler dürfen und sollen auch mit anpacken.

Als kleines Highlight wird am Ende der Lehrstellenrallye je ein „Lehrstellenkönig“ oder eine „Lehrstellenkönigin“ gekrönt. Gewinnen können Teilnehmer, die sich in mindestens

drei (Schleswig) bzw. vier Betrieben (Husum) informiert haben. Den Siegern winken tolle Gewinne, so etwa ein hochwertiges iPad oder NetBook im Wert von rund 700 bzw. 280 Euro sowie weitere Preise, die von den beteiligten Unternehmen gesponsert werden. Die Gewinner werden auf den jeweiligen Abschlussveranstaltungen ausgelost. Die Abschlussveranstaltung findet in Schleswig ab 18 Uhr in der Nord-Ostsee Sparkasse, Stadtweg 18, und in Husum ab 15.30 Uhr in der Messe Husum & Congress, Am Messeplatz 12-18, statt.

Damit die Schüler bequem von A nach B kommen, stellen die Verkehrsbetriebe Schleswig-Flensburg (VSF) GmbH sowie die Firma AUTOKRAFT kostenfreie Bus-Shuttles zur Verfügung.

Erstmals können Schulabgänger/-innen sich jetzt auch online auf Facebook über Ausbildungsmöglichkeiten 2012 informieren. Neben allen wichtigen Details zum Ablauf der Lehrstellenrallyes besteht die Möglichkeit, schon vorab Kontakt zu potenziellen Arbeitgebern zu knüpfen und einen Einblick in die Unternehmen zu bekommen.

red

#### Weitere Informationen:

[www.lehrstellenrallye.de](http://www.lehrstellenrallye.de)

[www.ihk-lehrstellenrallye.de](http://www.ihk-lehrstellenrallye.de)



Foto: HiTec Paper Europe GmbH

Haben gemeinsam viel vor: Vertreter der Mitsubishi HiTec Paper Europe GmbH, IHK-Fachberaterin Schule, Betrieb, sowie Schülerinnen, LehrerInnen und Leiterin der Goethe Schule in Flensburg.

## „Landespartnerschaft Schule-Wirtschaft“

### Fingerzeig in einen Handschlag verwandeln

Viele Betriebe klagen branchenübergreifend über die Verschlechterung der Bewerberqualität von Auszubildenden. „Schulen müssen hier besser vorbereiten“, so die Forderung von Unternehmensseite. Parallel dazu fordern Schulen die Betriebe auf, umzudenken und Angebote zu entwickeln, die Chancen auch für leistungsschwächere SchulabgängerInnen auf dem ersten Ausbildungsmarkt bieten. (Bildungs-)Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sind hier gleichermaßen gefragt, Lösungen zu finden.

Im Rahmen der „Landespartnerschaft Schule und Wirtschaft“, ein Projekt des Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Verkehr, den Handwerkskammern und den Industrie- und Handelskammern in Schleswig-Holstein, packen Schulen und Unternehmen die Förderung der Ausbildungsreife junger Menschen gemeinsam an, statt die Verantwortung auf Dritte abzuwälzen. Im Mai kamen vier neue Zusammenschlüsse zwischen der Barmer GEK und der Gemeinschaftsschule Bredstedt, der Mitsubishi HiTec Paper Europe GmbH und der Goetheschule in Flensburg, der VR Bank Husum-Eiderstedt-Viöl und der Hermann-Tast Schule sowie der Esthetic Company in Schleswig und der Auenwaldschule in Böklund zustande.

Was können wir sofort tun ... und was lässt sich direkt von uns umsetzen? Diese Frage haben sich Schulen und Unternehmen in Schleswig-Holstein bereits mehrfach gestellt und unter-

schiedlich beantwortet. Bewerbungstrainings stehen als Angebot für SchülerInnen von Seiten zahlreicher Unternehmensvertreter, meist aus der Banken- und Versicherungsbranche, zur Verfügung. Berufsschulmessen werden gemeinsam vielfältig mit Betrieben und Schulen veranstaltet und unterstützen die Berufsfindung von SchülerInnen sowie Fragen zum Thema seitens der Eltern. Berufsorientierung findet jedoch nicht erst in den Klassen der Vorabgangsjahrgänge statt, an die diese Angebote meist gerichtet sind. Neugier und Interesse gehen der Entscheidung über die Wahl eines Berufsweges stets voraus und weit über die Schulfächergrenzen hinaus. Vor allem aber braucht diese Wahl frühzeitige Anreize. Und diese gibt es: Wirtschaftsplanspiele, Diskussionsrunden und Fachvorträge mit Experten aus der Wirtschaft, Betriebsbesichtigungen, Schülerfirmen, Schülerpatenschaften, Angebote für Lehrerpraktika und Einblicke in praktische Fertigkeiten wie den „Bohrmaschinenführerschein“ oder „Papier selbst herstellen“.

Diese und weitere, vielfältige und kreative Ideen sowie engagierte Unternehmens- und Schulvertreter tragen einen großen Teil dazu bei, den Herausforderungen des demografischen Wandels entgegenzutreten und sich für Qualität von (Aus-)Bildung einzusetzen. *Tanja K. Sandring*

**Weitere Informationen:**  
[www.schule-betrieb-sh.de](http://www.schule-betrieb-sh.de)



## Nord- Ostsee Automobile und die CharterWay Miete. So können Sie bei jedem Auftrag mitmischen.

**Nord-Ostsee Automobile und Mercedes-Benz CharterWay bauen Ihre Fuhrparkkapazität jederzeit ganz nach Bedarf aus.** Die CharterWay Miete bietet hierfür komplette Nutzfahrzeug-Mietlösungen schon ab einem Tag, aber auch für Wochen oder Monate. Mehr als 6.000 Mercedes-Benz Nutzfahrzeuge, darunter viele Spezialfahrzeuge für diverse Branchen, wie z.B. Bau-, Tiefkühl- oder Entsorgungsfahrzeuge, stehen für Ihren Einsatz bereit. Und zwar inklusive Aufbau, Anhänger und Auflieger. Interesse? Ein Anruf bei unserem Mietberater Thomas Nübel unter 0481/60377 genügt. Weitere Infos unter [www.nord-ostsee-automobile.de/charterway](http://www.nord-ostsee-automobile.de/charterway).



Mercedes-Benz

### **Nord-Ostsee Automobile**

Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service  
Heide • Marne • Husum • Bredstedt • Schleswig • Eckernförde  
Ihr CharterWay-Ansprechpartner: Thomas Nübel, Tel.: 04 81 / 6 03-77  
e-mail: [t.nuebel@nord-ostsee-automobile.de](mailto:t.nuebel@nord-ostsee-automobile.de)  
Tüchtige Menschen mit Ideen. 6 x in Schleswig-Holstein.  
[www.nord-ostsee-automobile.de](http://www.nord-ostsee-automobile.de)

## Energieeffizienz für Unternehmen

# Sparpotenziale effektiv nutzen

Im Rahmen der Partnerschaft für Klimaschutz, Energieeffizienz und Innovation setzte die IHK Flensburg auf einer Informationsveranstaltung am 16. Juni 2011 in Husum ihre Veranstaltungsreihe „Energieeffizienz für Unternehmen“ fort. Eingeladen waren dieses Mal Unternehmen der Tourismuswirtschaft, welche sich über die unterschiedlichen Möglichkeiten der Energieeinsparung und deren Förderung durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) informierten.



Von links nach rechts: Hennrick Wäcken (Gebäude-Energie-Concept, Wyk/Föhr), Christian Pulsfuhs (EWS GmbH & Co. KG, Handewitt), Eckard von Schwerin (KfW Bankengruppe, Berlin), Jens Nissen (Senertec Center Schleswig-Holstein GmbH, Heide), Torben Rist (Institut für Energieeffizienz GmbH, Glücksburg)

In Hotellerie und Gastronomie lassen sich oftmals Energien einsparen und Kosten senken, ohne dabei die eigene Servicequalität und das Wohlbehagen der Gäste zu mindern. Energieeffizienzsteigerung ist möglich, ohne dass der Gast es merkt und ohne die Abläufe in der Küche und im Service zu beeinträchtigen. Entsprechende Untersuchungen haben Energieeinsparpotenziale zwischen acht und vierzig Prozent aufgedeckt. Energiesparen heißt vor allem, Betriebskosten zu senken und darüber hinaus einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Klar ist, dass Unternehmen, die in Maßnahmen investieren, welche die Energieeffizienz verbessern, auch damit einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. „An dieser Stelle hat Schleswig-Holstein allerdings noch viel nachzuholen“, so Jörg Wortmann, Energie-

berater aus Kiel, „denn im Internet findet sich kein Hotel im Lande, welches mit Aussagen wie klimaneutrales oder energieeffizientes Hotel wirbt.“ Um zu einem klimaneutralen oder zumindest energieeffizienten Hotel zu gelangen, sind drei Schritte wichtig:

Dies lässt sich beispielsweise an der Beleuchtung realisieren. Da bei einer Glühlampe nur etwa fünf Prozent der eingespeisten Leistung für Licht genutzt und die restlichen 95 Prozent als Verlustleistung über Wärme abgeführt werden, stehen diese Leuchtkörper eher im Ruf der Heizstrahler. Lichtemittierende Dioden (LED) sind hier sinnvoller, da durch diese keine ungewollte Wärmeentwicklung entsteht. Durch den geringen Stromverbrauch und der fünf- bis zehnmahl höheren Lebensdauer können somit nachweislich Kosten eingespart werden.

Ein Großkraftwerk hat einen Wirkungsgrad von etwa 34 Prozent, da die Abwärme nicht genutzt wird. Zeitgemäße Heizungsanlagen haben einen Wirkungsgrad von 96 Prozent, da nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) nicht nur Wärme sondern auch Strom produziert wird. Mit der Erstattung der Energiesteuer auf den eingesetzten Brennstoff und der Förderung durch das KWK-Gesetz rechnet sich eine solche Anlage in Hotels, Gaststätten und ähnlichen Einrichtungen bereits in drei bis fünf Jahren.

Hier stehen unterschiedliche Lösungen wie zum Beispiel Photovoltaikanlagen, Solaranlagen oder Pelletheizungen zur Verfügung. Letztere haben den Vorteil, dass hier zylindrische Presslinge aus naturbelassenem Restholz eingesetzt werden. Interessant bei diesem nachwachsenden Rohstoff ist die Preisentwicklung. Während die Erdöl- und Erdgaspreise steigen, ist die Preisentwicklung bei Pellets in diesem Jahr rückläufig.

Ob Hotel oder Gastronomie – am Anfang stehen immer Fragen wie: „Was sind die ersten Schritte?“, „Wo stehen wir?“, „Wo wollen wir hin und wie erreichen wir das?“ Aufgrund der Komplexität des Themas Energieeffizienz und des nicht vorhandenen spezifischen Fachwissens bei den Unternehmen ist es sinnvoll, einen qualifizierten Energieberater einzubinden. Dies ist dann zu empfehlen, wenn Investitionen im Betrieb anstehen. Soll zuerst die Heizung erneuert werden und wenn ja, mit welcher Technologie? Macht eine Solaranlage Sinn oder sollte man doch besser den Platz auf dem Dach für eine Photovoltaikanlage nutzen? Oder ist der Austausch von Fenstern und Türen sinnvoller? Hier kann die durch die KfW bezuschusste Energieberatung den Unternehmen die richtigen Antworten liefern.

Deutlich wurde auf dieser Veranstaltung, wie wichtig es ist, seine Energieverbräuche zu erfassen und diese dann auszuwerten. Mit dem so genannten Energie-Controlling werden die Verbräuche dokumentiert, um beispielsweise eine neue BHKW-Anlage optimal auslegen zu können. Auch weitere technische Komponenten können mit Hilfe des Energie-Controllings nach dem tatsächlichen Bedarf ausgelegt werden und nicht nach theoretischen Berechnungen. *Frank Kurbjuhn*

Foto: IHK Flensburg



## Selker Abend

## Zwitschern Sie schon?

Die Jugend tut es, Sportler, Menschen aus dem Showbusiness und sogar die Politiker. Muss die Wirtschaft dem Trend folgen? „Web 2.0“ ist als „Netz im Netz“ die interaktive Plattform für alle, die sich und ihre Themen gemeinsam entwickeln wollen. Das Mitmach-Netz bietet mehr Möglichkeiten für Vernetzung und den schnellen Zugang zu Informationen. Ein Klick auf „Gefällt mir“ lässt wie durch virtuelle Mundpropaganda die Community an Interessen und Vorlieben teilhaben. Immer mehr Unternehmen erkennen dies als Chance, für sich und ihre

Produkte neue Zielgruppen zu erschließen. Doch muss man das? Wer muss das, welche Gefahren lauern und worauf muss ich achten, wenn ich mich für das weltweite Netz entscheide?

Diese und mehr Fragen wollen wir im Rahmen des IHK-Selker-Abends klären, wenn es heißt: „Facebook, Twitter & Co. – Mehr Erfolg durch web 2.0?“ Die Veranstaltung findet statt am 14. September 2011 ab 18.30 Uhr im Hotel Strandhalle, Strandweg 2, 24837 Schleswig.

Um Anmeldung wird gebeten.



Foto: Pixelio/Gerd Altmann

**Weitere Informationen:**

IHK Flensburg, Geschäftsstelle Schleswig  
Jasmin Groth

Telefon: (04621) 481995-0

Fax: (04621) 481995-9

E-Mail: groth@flensburg.ihk.de

**WAS? WER? WO?**

Ihr Wegweiser zu den Unternehmen Schleswig-Holsteins

**PALETTEN**

**Paletten** Eigenproduktion Importware  
 Prompt & zuverlässig Hitzebehandlung gem. IPPC ISPM-15  
**OHV Ostseeholz GmbH**  
 Tel 04525-3700 -- Fax 04525-3057 -- E-Mail info@ostseeholz.de  
 Ahrensböck bei Lübeck

**WEB & PRINT**

**EASY-KATALOG24.DE**  
 PRINTDATEN & WEBKATALOG SCHNELL UND  
 KOSTENGÜNSTIG ÜBER DAS WEB ERSTELLEN

**FAHNENMASTEN**

**FAHNENMASTEN**  
 EURO-MASTEN Hersteller  
**Fahnen-Masten**  
**EURO-MASTEN GmbH**  
 ☎ 0451/79 1075  
 Spenglerstr. 89-91 · www.euromasten.de  
 Fax 79 30 50 · e-mail: info@euromasten.de

Telefonische Anzeigenannahme: **04 51/70 31-2 43**

**LAGERZELTE**

**Lagerzelte**  
**HTS**  
**RÖDER HTS HÖCKER GmbH**  
 Top Konditionen - Leasing und Kauf  
 Tel.: +49 (0) 60 49 / 95 10-0 Fax +49 (0) 60 49 / 95 10-20  
 verkauf@hts-ind.de [www.hts-ind.de](http://www.hts-ind.de)

**KONFERENZTECHNIK/MEDIEN-TECHNIK/MESSEBEDARF****Professionelle A/V-Produkte für Ihr Unternehmen**

Messlösungen, Digitale Werbung, Bildschirme, Standfüße, Halterungen und vieles mehr...



Kostenlose Beratung: Tel.: +49 (0)40 839 88 152

E-Mail: info@netzonemedia.de

Online einkaufen: [www.disi24.de](http://www.disi24.de)

**NETZONE**  
**MEDIA**

NetZone Media GmbH  
 Humboldtstr. 25a  
 21509 Glinde bei Hamburg  
 Web: [www.netzonemedia.de](http://www.netzonemedia.de)

**IT-SERVICE**

[www.meyn-computer.de](http://www.meyn-computer.de)  
**PC Notfallhotline**  
**0800 883 0800**  
 ☎ Service ☎ Wartung ☎ Sicherheit ☎ Verkauf  
 ☎ zertifizierter Datenschutzbeauftragter  
 24980 Meyn · Norddorf 6  
 ☎ 04639 - 783 87 75  
 ☎ 04639 - 783 87 76

**PREISE IM BRANCHENSPIEGEL****„BRANCHENSPIEGEL“**

90 × 20 mm monatlich € 50,- (inkl. Farbe) zuzüglich Mehrwertsteuer  
 Schaltung mind. 6 Ausgaben in Folge.  
 Textänderungen werden berechnet.

## Studie soll Attraktivität Flensburgs erhöhen

In Kooperation mit der Fachhochschule Flensburg und dem ‚Dr. Werner Jackstädt-Kompetenzzentrum für Unternehmertum und Mittelstand‘ erarbeitet die Industrie- und Handelskammer zu Flensburg derzeit eine Studie zum Gründerverhalten in der Region. Die Befragung richtet sich an Existenzgründer und Jungunternehmer in der Wirtschaftsregion Flensburg, die in den vergangenen drei Jahren ein Gewerbe angemeldet und damit eine selbstständige Existenz aufgebaut haben.

„Die Studie soll Aufschluss darüber geben, ob Flensburg und seine Umgebung ein günstiges Gründerumfeld und Perspektiven für die unternehmerische Zukunft bieten“, erläutert Holger Jensen, der bei der IHK Flensburg die Erarbeitung der Studie verantwortet, „außerdem sollen Erkenntnisse über typische Probleme bei der Gründung sowie über das in Anspruch genommene Beratungsangebot zusammengetragen werden.“ Grundlage der Studie ist eine Umfrage unter insgesamt 2.100 in den vergangenen Jahren gegründeten Unternehmen. „Diese aus unserem Datenbestand selektierten Unternehmen erhalten per Post einen anonymisierten Fragebogen, dessen Beantwortung etwa fünf Minuten Zeit in Anspruch nimmt“, erklärt Holger Jensen, „wir haben den Bogen ganz bewusst im Umfang begrenzt und so konzipiert, dass er leicht auszufüllen ist. Beides soll dazu beitragen, dass möglichst viele Unternehmer unserer Bitte folgen und den Bogen an uns zurücksenden.“

Eine hohe Rücklaufquote ist nach Jensens Meinung entscheidend für die Aussagekraft der Studie zu Existenzgründungen in und um Flensburg. Lohnen wird sich das Engagement der teilnehmenden Unternehmer für zukünftige Existenzgründer. „Die Ergebnisse der Studie sollen dazu beitragen, sowohl das lokale Geschäftsumfeld als auch das Beratungsangebot für Existenzgründer in der Region zu optimieren und konkreter an den Bedürfnissen junger Unternehmer auszurichten“, fasst Holger Jensen zusammen. Unternehmer, die die Gründerbefragung erhalten haben und Rückfragen dazu stellen wollen, können sich direkt an ihn wenden. *red*



Foto: Archiv IHK Flensburg

## Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“

### 426.000 Euro für Flensburgs Neustadt

Schleswig-Holsteins Innenminister Klaus Schlie hat an den Deutschen Bundestag appelliert, die Mittel für die Städtebauförderung im Bundeshaushalt 2012 auf 535 Millionen Euro und damit auf das Niveau des Jahres 2010 aufzustocken. „Die Gelder sind für die Stadtentwicklung und die mittelständische Wirtschaft in den Regionen unverzichtbar“, sagte Schlie am 20. Juli während eines Besuchs in Flensburg. Für die Städtebauförderung in Schleswig-Holstein stehen in diesem Jahr insgesamt rund 30 Millionen Euro zur Verfügung. Dieses Geld erhalten 23 Städte und Gemeinden des Landes, um in 29 Fördergebieten Maßnahmen der Stadtentwicklung zu finanzieren.

Ein langjähriger Kunde der Städtebauförderung ist die Flensburger Neustadt. Der Stadtteil wurde 1999 in das Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ aufgenommen, weil er sozial umzukippen drohte. Bisher flossen insgesamt rund 27,8 Millionen Euro an Städtebauförderungsmitteln in diese Sanierungsmaßnahme. „Wir sind auf einem guten Weg, dass das Wohnquartier wieder eine lebens- und lebenswerte Zukunftsperspektive mit stabilen sozialen Strukturen erzählt“, sagte der Minister während eines Rundgangs im Sanierungsgebiet, an dessen Ende er einen Zuwendungsbescheid für dieses Jahr in Höhe von 426.000 Euro an Flensburgs 2. Bürgermeister Jochen Barckmann überreichte. Am Beispiel „Neustadt“ zeige sich die hohe Bedeutung des Programms „Soziale Stadt“, sagte Schlie.

Im Mittelpunkt der Sanierung stehen die Neuordnung brachliegender und wenig genutzter Flächen, eine bessere öffentliche

Erschließung, das Anlegen neuer Grünflächen, der Abriss von Gebäuden innerhalb der Wohnblocks sowie eine Modernisierung der überwiegend noch in der Gründerzeit errichteten Häuser. Auf dem Sanierungsplan steht auch die Ansiedlung von Einzelhandel. Außerdem sollen Freizeit- und Sportangebote geschaffen werden. „Die Städtebauförderungsmaßnahmen haben bereits die positive Wirkung, dass sich wieder private Investoren für den Stadtteil interessieren“, so Schlie. Stationen auf dem Rundgang durch das Fördergebiet waren die Walzenmühle, die Gartenstraße, die Straße „Neustadt“, das Stadtteilzentrum sowie der Schlachthof und der Wasserplatz.

Der Walzenmühle kommt als Medien- und kulturwirtschaftliches Dienstleistungszentrum eine besondere Bedeutung zu; sie ist ein Schlüsselprojekt der Sozialen-Stadt-Maßnahme. „Die neue Nutzung des leer stehenden und als Kulturdenkmal eingetragenen Mühlenkomplexes verbindet städtebauliche, wirtschaftliche und baukulturelle Aspekte in vorbildlicher Weise“ sagte Schlie. Neben der Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen als Hauptzielrichtung der Förderung konnten durch das Projekt ein bedeutsames Kulturdenkmal gesichert sowie der Stadtteil Neustadt städtebaulich weiterentwickelt und sozial stabilisiert werden. Damit erfülle es in herausragender Weise die Ziele nachhaltiger Stadtentwicklung. Die Gesamtkosten von rund zehn Millionen Euro wurden von privaten Investoren, der Stadt Flensburg und des Landes, des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung und aus dem Programm „Soziale Stadt“ finanziert. *red*

Aldra Fenster und Türen GmbH Meldorf

## Mit neuer Technologie auf Wachstumskurs

Der Bedarf an Fenstern und Türen ist groß. Von Wirtschaftskrise war bei der Aldra GmbH in Meldorf nichts zu spüren. Vor allem von der Sanierung älterer Gebäude habe das Unternehmen profitiert, so Geschäftsführer Jan-Peter Albers (35).

Der 1888 gegründete Familienbetrieb boomt. Im Vergleich zum Vorjahr konnte der Umsatz bereits um 30 Prozent gesteigert werden. Dennoch: Die Konkurrenz ist groß. Rund 7.000 Anbieter für Fenster und Türen gibt es in Deutschland. Allerdings nur 150, die mit einem RAL-Gütezeichen ausgezeichnet wurden. Einer davon ist das Dithmarscher Unternehmen. Mit Qualität und Zuverlässigkeit versucht Albers, sich am Markt zu behaupten. Schnelligkeit spielt dabei eine große Rolle. Das stellt oft eine logistische Herausforderung dar, so der Geschäftsführer, der das Unternehmen in der vierten Generation leitet.

Rund fünf Millionen Euro investierte Aldra Anfang des Jahres in eine neue Produktionsanlage, um die steigende Nachfrage befriedigen zu können. „In acht Stunden können jetzt statt 380 Fenstern 560 produziert werden“, erklärt Albers die Vorteile der höheren



Foto: Angela Schmid

Jens Friedrichs schiebt passgenau zugeschnittene Stahl in die Profile.

Automation. Rund 100.000 Produkte werden jährlich in Meldorf hergestellt – Aldra zählt damit zu einem der führenden Fenster- und Türenhersteller Deutschlands und ist Marktführer in Norddeutschland.

Identische Produkte gibt es nicht. Farbe, Größe, Qualität und Ausstattung – alles ist individuell. Geliefert werden die Produkte ausschließlich an den Fachhandel – in ganz Deutschland. Und an Handelspartner in Dänemark und den Benelux-Ländern. An der Zahl der zurzeit 200 Mitarbeiter würde sich aufgrund der technischen Innovation aber

nichts ändern, versichert Albers. Ausbildung hat ebenfalls einen hohen Stellenwert. 19 junge Menschen werden zurzeit zu Industriekaufleuten und Fachinformatikern ausgebildet. „Wir decken damit unseren Fachkräftebedarf“, so Albers.

Wärmedämmung und Sicherheit spielen bei Fenstern und Türen eine immer größere Rolle. Albers: „Der Bedarf an Dreifachverglasung nimmt zu.“ Neu sind Haustüren mit vier Dichtungsebenen. Auch die Nachfrage nach Alarmsystemen zum Nachrüsten oder Türen, die per Fingerabdruck geöffnet werden, steigt. Innovationen gab es bei Aldra schon immer – in dem Meldorfer Unternehmen wurde einst die erste maschinelle Fensterproduktion Deutschlands eingeführt.

Eine Besonderheit bietet Aldra mit dem „Marktplatz“ – in einer 750 Quadratmeter großen Halle bieten hübsche Häuserfassaden ein nettes Ambiente, in dem ein Café zum Klönen und Fachsimpeln einlädt. Das ungewöhnliche Ausstellungskonzept kommt an. Im Zentrum von Essen wurde es daher von Aldra umgesetzt – in diesem Jahr soll München folgen. *Angela Schmid*

- Anzeige -



umfasst den Bestand aller Häuser von Nord-Ostsee Automobile. Aber auch in den anderen Sparten wurde viel getan. In Heide betreibt Nord-Ostsee Automobile heute das einzige Transporter Gebrauchtwagen Center (TGC) an der Westküste. Ebenso gehört das Lkw- und Transporter-Vermietgeschäft „CharterWay“ und das Konzept „TruckWorks“ für die Reparatur von Lkw, Aufliegern und Anhängern verschiedener Marken zum Dienstleistungsrepertoire. Einen weiteren Dienstleistungsbaustein erhält man im Pkw-Bereich. So gibt es hier einen zertifizierten Ansprechpartner, der sich exklusiv um den Pkw-Firmenfuhrpark kümmert.

Stolz ist man im Unternehmen auch darüber, das einzige AMG-Performance-Center in Schleswig-Holstein zu haben. Es befindet sich

## 10 Jahre Nord-Ostsee Automobile. Tüchtige Menschen mit Ideen. 6 x in Schleswig-Holstein.

Zehn Jahre ist es mittlerweile her, dass sich die Firmen Jungjohann, Köhn, Sörensen und Walter zu einem der größten Automobilhandelsunternehmen in Schleswig-Holstein zusammengeschlossen haben. Gründe für die Fusion gab es reichlich. Die Anforderungen an Automobilhändler und Werkstätten sind in den letzten Jahren so gestiegen, dass viele Anforderungen nur von Unternehmen ab einer gewissen Größe wirtschaftlich sinnvoll erfüllt werden können. Die technische Weiterentwicklung und die Ausweitung auf mittlerweile 21 Mercedes-Benz Pkw-Produktreihen erfordern einen enormen Schulungsbedarf bei allen Mitarbeitern und eine drastische Erhöhung der Vorführwagen- und Ersatzteilverorrattung. Der Zusammenschluss ermöglichte aber auch eine deutliche Erweiterung und Verbesserung der Dienstleistungen. So ist das Gebrauchtwagenangebot nicht auf das jeweilige Center begrenzt, sondern

im Schleswiger Betrieb. Die Eingliederung des benachbarten Karosserie- und Lackierzentrum in Heide runden das Angebot des Servicebereiches für alle Kunden zwischen Nord- und Ostsee ab. Hier arbeiten Profis Hand-in-Hand für die optimale Unfallschadenreparatur und die kostengünstige und perfekte Beseitigung von Schönheitsfehlern an Pkw, Transporter, Omnibussen und Lkw aller Marken. Mittlerweile verkauft die Nord-Ostsee Automobile GmbH & Co KG mehr als 3.000 Fahrzeuge pro Jahr und beschäftigt rund 350 Mitarbeiter an sechs Standorten, davon 68 Auszubildende. Alle Betriebsstätten wurden über die letzten Jahre nach neuesten Mercedes-Benz-Standards modernisiert. Hier nutzte man das Know-How einheimischer Firmen. Neben vielen Highlights im Jubiläumsjahr ist sicherlich die Premiere des neuen Lkw, des Actros, im November diesen Jahres ein zusätzlicher Höhepunkt.

## GEWOBA Nord

## Mit innovativen Projekten auf Wachstumskurs

Die Zeichen für die GEWOBA Nord stehen weiter auf Wachstum: Auf der diesjährigen Bilanzpressekonferenz in Schleswig konnte Steffan Liebscher eine Steigerung der Bilanzsumme um 3,8 Prozent auf nunmehr 139,35 Millionen Euro verkünden. Gleichzeitig ergänzen zwei neue, innovative Projekte das Portfolio. Seit April bietet das Unternehmen seinen Mitgliedern unterschiedliche Sparmodelle an und Mitte August war Startschuss für ein ganz besonderes Bauvorhaben: Das sogenannte „Sonnenhaus“.

Der Bestand der GEWOBA Nord umfasst 7.304 Objekte (Stand 31. Dezember 2010), davon 5.581 Wohnungen. „Unser Immobilienbestand verteilt sich auf die gesamte Region zwischen Sylt, Flensburg, Husum und Schleswig“, so Liebscher. Etwa 8.100 Mitglieder hat sein Unternehmen aktuell. Im April hat die Baugenossenschaft ihr Portfolio noch einmal erweitert: Seit April können Mitglieder bei der GEWOBA auch sparen. „Durch viele verschiedene Sparmöglichkeiten, alle mit einem Zinssatz deutlich über dem Marktzins für Sparguthaben, bieten wir attraktive und vor allem sichere Möglichkeiten der Geldanlage“, erklärt Liebscher. Um dies möglich zu machen, hat das Unternehmen eigens eine Lizenz bei der Bundesanstalt für Finanz-



Foto: IHK Flensburg

*Blicken optimistisch in die Zukunft: Dieter Dreyer (links) und Steffan Liebscher aus dem Vorstand der GEWOBA Nord.*

dienstleistungsaufsicht (BAFin) erworben. Drei Bankkaufleute stehen Liebscher und seinen Mitarbeitern, die für das neue Angebot umfangreiche Fortbildungsmaßnahmen wahrnehmen, derzeit zur Seite.

Ein besonders interessantes Bauvorhaben steht bei der GEWOBA Nord seit August an: Das sogenannte „Sonnenhaus“, das bis Juni 2012 im Musbeker Weg in Harrislee (Kreis Schleswig-Flensburg) entstehen soll. „Die gesamte Maßnahme dient als Pilotprojekt für Sonnenhäuser. Im ersten Bauabschnitt planen wir 18 Einheiten mit 1.267m<sup>2</sup> Wohnfläche als Zwei- und Dreizimmerwohnungen in einem

teilunterkellerten dreigeschossigen Mehrfamilienhaus“, erläutert der GEWOBA-Vorstand. Das Besondere an dem Objekt ist die höchst effektive Energieversorgungstechnologie. Ein nach Süden geneigtes Solardach und ein in die Gebäudehülle integrierter Wassertank von 10,5 Meter Höhe und einem Volumen von 80m<sup>3</sup> sorgen für eine weitgehend unabhängige Energieversorgung. Der Jahres-Wärmebedarf für Raumheizung und Warmwasser wird zu mindestens 75 Prozent aus solaren Anlagen gedeckt. Der Pufferspeicher wird zurzeit in der Schweiz montiert und soll noch im August in Harrislee aufgestellt werden. *Andrea Henkel*

## „Seeling-Modell“ am Ende

## Umsatzsteuer bei gemischt genutzten Immobilien

Werden mit Immobilien umsatzsteuerpflichtige Umsätze erzielt, berechtigen die damit im Zusammenhang stehenden Kosten zum Vorsteuerabzug. Bis Ende letzten Jahres hatte ein Unternehmer aufgrund eines Urteils des Europäischen Gerichtshofs sogar die Möglichkeit, ein teilweise unternehmerisch und teilweise privat genutztes Gebäude insgesamt dem Unternehmen zuzuordnen und die auf das Gebäude insgesamt entfallende Umsatzsteuer als Vorsteuer abzuziehen. Im Gegenzug musste der Unternehmer die private Verwendung als unentgeltliche Wertabgabe versteuern und in einem Zeitraum von zehn Jahren die erstattete Vorsteuer wieder an das Finanzamt zurückzahlen.

Der Charme dieses sogenannten „Seeling-Modells“ lag darin, dass es sich wirtschaftlich betrachtet um ein zinsloses und nicht besichertes Staatsdarlehen handelte, das anfänglich einen erheblichen Liquiditätsvorteil brachte und über einen festen Zeitraum von zehn Jahren rätierlich zurückgeführt werden musste. Wegen der damit

verbundenen Steuerausfälle stieß das Modell beim Fiskus auf wenig Gegenliebe. Auf Initiative mehrerer EU-Mitgliedsstaaten hat der Rat der Europäischen Union den Finanzierungsvorteil durch das „Seeling-Modell“ seit dem 1. Januar 2011 beseitigt.

Erwirbt ein Unternehmer im Jahr 2011 ein Gebäude samt Grund und Boden zum Kaufpreis von einer Millionen Euro zuzüglich 190.000 Euro Umsatzsteuer, das er ab diesem Zeitpunkt zu 20 Prozent unternehmerisch und zu 80 Prozent privat nutzt, kann er nur noch einen Vorsteuerabzug von 20 Prozent von 190.000 Euro (= 38.000 Euro) geltend machen. Die Versteuerung der Privatnutzung als unentgeltliche Wertabgabe entfällt.

Voraussetzung für den Vorsteuerabzug auf den unternehmerisch genutzten Gebäudeanteil ist deren Verwendung zu steuerpflichtigen Ausgangsleistungen. Im Immobilienbereich kann in der Regel nur dann der Vorsteuerabzug geltend gemacht werden, wenn das Mietobjekt Umsätze verursacht, die auf der Endstufe umsatzsteuerpflichtig

sind bzw. den Vorsteuerabzug nicht ausschließen. Steuerpflichtige Umsätze werden bei langfristigen Vermietungsverhältnissen erzielt, wenn auf deren Umsatzsteuerbefreiung verzichtet wird. Werden die Immobilien zu Dauerwohnzwecken vermietet, ist eine Option nicht möglich. Erfolgt die Vermietung jedoch an einen Unternehmer, der selbst umsatzsteuerpflichtige Umsätze tätigt, kann der Vermieter zur Umsatzsteuerpflicht optieren und sich Vorsteuerbeträge vom Finanzamt erstatten lassen. Vermietungsleistungen dieser Art können zum Beispiel an Steuerberater, Rechtsanwälte oder Handelsbetriebe erbracht werden. Ärzte, Versicherungs- oder Bausparkassenvertreter erzielen hingegen steuerfreie Ausgangsumsätze. Deshalb kann an diese Personen in der Regel nicht umsatzsteuerpflichtig vermietet werden.

*Dipl.-Bw. (FH) Marin Burmester, Steuerberaterin, Nielsen Wiebe & Partner, Flensburg-Handewitt, [www.nwup.de](http://www.nwup.de)*

## Krimibuchhandlung „Spurensuche“ Glücksburg

# Hochspannung und individueller Service

Ihre Leidenschaft für spannende Geschichten hat Eva-Maria Burkart schon früh entdeckt. Als sie mit acht Jahren wegen eines Oberschenkelbruchs drei Monate lang im Krankenhaus lag, nahm sie das erste Mal einen Krimi zur Hand – einen Kinder-Roman von Enid Blyton. Seither lässt sie das Genre nicht mehr los. Jetzt hat die 55-Jährige ihr Hobby zum Beruf gemacht. In Glücksburg eröffnete sie im Frühjahr die erste Krimibuchhandlung Schleswig-Holsteins.

Vor sieben Jahren zog Eva-Maria Burkart gemeinsam mit ihrer Mutter, die nach einem schweren Schlaganfall rund um die Uhr von ihr gepflegt werden musste, von ihrer Heimat Düsseldorf nach Flensburg. Nach dem Tod der Mutter vor zwei Jahren stellte sich für die gelernte EDV-Lehrerin die Frage, wie es nun weitergehen solle. „Machen wir uns nichts vor: Mit Mitte 50 ist es ganz schwierig“, sagt sie. „Und dann kam halt die Idee auf.“ Burkart belegte einen Kurs beim Börsenverein, las sich in die Fachliteratur ein und tauschte sich mit den Betreibern anderer Buchhandlungen aus, bevor sie mit viel Liebe anfang, ihren eigenen Laden einzurichten.

Eines ist ihr ganz besonders wichtig: Der Kunde soll sich bei ihr wohlfühlen. Und wohlfühlen kann man sich in dem gemütlichen Geschäft in der Glücksburger Waldstraße allemal. In dem freundlich eingerichteten, lichtdurchfluteten Raum laden bequeme Ohrensessel zum Verweilen und Schmökern ein – was der Kunde hier auch gern bei einem frisch aufgebrühten Kaffee tun darf. „Ich möchte eine Kombination aus ökonomischem und sozialem Erfolg“, erklärt die sympathische Buchhändlerin. „Die Leute kommen gerne herein, um ein bisschen zu erzählen und zu verweilen. Ich möchte, dass der Laden Seele hat.“ Auch einen Internetshop und einen Lieferservice bietet sie ihren Kunden an. Service wird in der „Spurensuche“ groß geschrieben. Sucht ein Kunde nach einem Buch, das nur schwer zu beschaffen ist, setzt Eva-Maria Burkart alles daran, es zu besorgen. „Dann setze ich mich auch gerne mal abends nach Ladenschluss noch einmal hin“, versichert sie.



Hat ihre Krimi-Leidenschaft zum Beruf gemacht:  
Eva-Maria Burkart

Ihr Sortiment ist ebenso breit gefächert wie das Krimi-Genre an sich. Etwa 2.500 bis 3.000 Bücher von Autoren aus aller Herren Länder hat sie momentan im Angebot. „Krimi ist so ein breites Genre geworden“, erklärt Burkart, „das geht los von ganz harmlos und kuschelig bis hin zu Büchern, bei denen eigentlich die Regale tiefen müssten.“ Einen Lieblingsautor hat sie nicht. Bei der Auswahl der Bücher, die sie anbietet, spielen viele Aspekte eine Rolle, wie sie erklärt: „Ich habe angefangen mit Büchern, die ich selbst gerne lese. Dann kamen Freunde und haben mir Sachen empfohlen. Dann guckt man sich Bestsellerlisten an oder wühlt im eigenen Bücherschrank. Das speist sich aus ganz vielen Quellen.“ Auch Kinder- und Jugendkrisis gehören neuerdings zum Sortiment. Als nächsten Schritt plant Eva-Maria Burkart, auch gebrauchte Krimis anzubieten.

Dass es nicht einfach ist, neben den größeren Buchhandlungen zu bestehen, ist Eva-Maria Burkart bewusst. Lediglich 17 Krimibuchhandlungen gibt es in ganz Deutschland. Daher setzt sie ganz bewusst auf Individualität. Dabei gehen ihr die Ideen nie

aus. Vor kurzem hat sie in ihrem Geschäft eine Geburtstagsfeier für eine Kundin ausgerichtet. „Sie hatte dann 20 Leute hier, die für das leibliche Wohl gesorgt haben und ich habe einen Vortrag zum Thema ‚Entwicklung des Kriminalromans‘ ausgearbeitet“, erinnert sie sich. „Ich denke, das sind solche Geschichten, von denen man leben kann. Das ist ein Angebot, das sich ab Herbst durchaus öffentlich machen will.“ Auch Lesungen unterschiedlicher Autoren möchte die

55-Jährige zukünftig in ihrem Laden organisieren. „Es gibt auch viele Krimis, in denen es um Rezepte geht. Deshalb könnte man auch zum Beispiel mal etwas in Kombination mit einem Männerkochkurs machen“, verrät sie eine weitere, kreative Idee.

Und wenn alles gut läuft, möchte sich Eva-Maria Burkart eines Tages einen ganz großen Traum erfüllen: „Wenn das Ding hier läuft und ich meine Kunden habe, dann würde ich mir gerne rund um Glücksburg einen Resthof kaufen und ein Rundum-Programm anbieten: eine Scheune, eine Wohnung, einen Buchladen und dazu ein Café. So etwas kann man dann auch zum Ausflugsziel machen“, verrät sie. Und bei so viel ansteckender Begeisterung und Engagement wäre es kein Wunder, wenn sie diesen Traum eines Tages auch in die Tat umsetzt.

Andrea Henkel

**Weitere Informationen:**  
[www.krimispuren.de](http://www.krimispuren.de)

 **Dethlefs Gewerbeimmobilien** 

## Gewerbeimmobilien gesucht!

Als Spezialist für Gewerbeimmobilien haben wir ständig Interessenten für Immobilien.

**Wollen Sie verkaufen oder vermieten?**

Wir beraten Sie gerne. Bitte nehmen Sie Kontakt auf unter:

Krogredder 4 · 24539 Neumünster · Tel. 0 43 21/8 48 07  
Fax 8 11 51 · [info@dethlefs.de](mailto:info@dethlefs.de) · [www.dethlefs.de](http://www.dethlefs.de)



Foto: Jürgen/Pixelio

## IHK Flensburg begrüßt Einrichtung der deutsch-dänischen Verkehrskommission

Am 5. Juli 2011 trat in Tønder, Dänemark, zum ersten Mal die deutsch-dänische Verkehrskommission zusammen, deren Aufgabe darin besteht, Infrastrukturmaßnahmen grenzüberschreitend zu koordinieren. Vertreter der dänischen Staatsregierung und der Landesregierung Schleswig-Holstein sowie Repräsentanten der Wirtschaft, darunter die IHK Schleswig-Holstein mit ihrem Hauptgeschäftsführer Peter Michael Stein sowie die Handelskammer Hamburg mit Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz, werden in diesem Gremium mitwirken.

**N**icht zuletzt angesichts des zunehmenden Verkehrsaufkommens auf der Jütlandroute sollen die zentralen Herausforderungen unter Einbeziehung aller Verkehrsträger (Straße, Schiene, Wasserstraßen, Häfen und Luftfahrt) Gegenstand einer Analyse sein und, davon abgeleitet, von Empfehlungen, für die gegebenenfalls auch weitere Experten angehört werden. Schleswig-Holsteins Verkehrsminister Jost de Jager widersprach in der ersten Sitzung Befürchtungen, die Jütlandroute könne im Zuge der Aktivitäten zum Bau einer festen Fehmarnbeltquerung vernachlässigt werden.

Die Bestandsaufnahme, die Identifikation von Themen sowie die Festlegung der weiteren Vorgehensweise sollen bis zum Herbst

2011 erfolgen. Ein Zwischenbericht wird für das Frühjahr 2012 erwartet.

Gemeinsam mit dem Entwicklungsrat Sønderjylland hat die IHK Flensburg drei Wirtschaftskonferenzen zwischen 2008 und 2009 veranstaltet, um die Notwendigkeit einer besseren Abstimmung der Verkehrsplanung deutlich zu machen. Beide Einrichtungen wurden zudem im Wirtschaftsausschuss des Schleswig-Holsteinischen Landtags sowie im Verkehrsausschuss des dänischen Folketing mit ihrem Anliegen angehört und sehen sich nun bestärkt: „Die Einrichtung dieser Kommission ist ein klares Zeichen der außerordentlich guten Zusammenarbeit zwischen Dänemark und Deutschland“, sagte Peter Michael Stein, Hauptgeschäftsführer

der IHK Flensburg, „zudem ist sie ein weiterer Schritt in Richtung verbesserter Rahmenbedingungen für Unternehmen und Bevölkerung beiderseits der Grenze. Eine bessere grenzüberschreitende Infrastruktur haben wir auch kürzlich im Kreise von Wirtschaftsvertretern anlässlich des deutsch-dänischen Business Forums in Glücksburg als Notwendigkeit für die weitere positive Entwicklung in unserem gemeinsamen Wirtschaftsraum identifiziert. Insofern begrüße ich insbesondere, dass wir uns auf ein recht schnelles Vorgehen bis zu einem Zwischenbericht mit konkreten Ergebnissen und Empfehlungen geeinigt haben“, so der IHK-Hauptgeschäftsführer weiter.

*Dr. Michael Schack*

## Abschlussdiskussion zur Dänemark-Strategie

## IHK Flensburg misst grenzüberschreitender Zusammenarbeit hohe Bedeutung bei



Die gezielte Weiterentwicklung der deutsch-dänischen Zusammenarbeit stellt für die Industrie- und Handelskammer zu Flensburg eines der wichtigsten Handlungsfelder zur Stärkung der Wirtschaft im Norden Schleswig-Holsteins dar. Dies sagte Peter Michael Stein, Hauptgeschäftsführer der IHK Flensburg, im Anschluss an die Abschlussdiskussion zur neuen Dänemark-Strategie der Landesregierung, die im Kieler Landeshaus stattfand.

„Mit dem bei uns angesiedelten Deutsch-Dänischen Regionalmanagement und dem INTERREG-Projekt FURGY (Future Renewable Energy), dessen Leadpartner wir sind, engagiert sich die IHK Flensburg intensiv für den praxisorientierten Ausbau grenzüberschreitender Kooperationen in zentralen wirtschaftsrelevanten Handlungsfeldern“, erläuterte Stein dazu. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund habe die Begleitung der Dänemark-Strategie der Landesregierung von Beginn an große Bedeutung gehabt. „Die IHK Flensburg hat sich im April mit einer eigenen Stellungnahme zum seinerzeit vorliegenden Entwurf des Strategiepapiers positioniert“, ergänzte der Hauptgeschäftsführer, „darin unterstützen wir ausdrücklich die Konzentration auf die Themen Energie und Energieeffizienz, Kooperation im deutsch-dänischen Tourismus, Ausbildung und grenzüberschreitende Verkehrsinfrastrukturentwicklung als zentrale Bereiche mit großem Kooperationspotenzial.“ Abgeraten wird in der Stellungnahme hingegen von einer Zusammenlegung der beiden derzeit bestehenden INTERREG-Förderregionen, um zusätzliche bürokratische Strukturen zu vermeiden.

Im Rahmen der Abschlussdiskussion hatte Projektleiter Gorm Casper die Gelegenheit, den versammelten Diskussionsteilnehmern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft das grenzüberschreitende Projekt FURGY als Beispiel erfolgreich gelebter deutsch-dänischer Zusammenarbeit vorzustellen. Ziel dieser mit INTERREG IV A-Mitteln geförderten Maßnahme ist die grenzüberschreitende Verknüpfung von regionaler Wirtschaft und Wissenschaft sowie die Intensivierung von Geschäftsbeziehungen zwischen interessierten Unternehmen der Branche. „Nicht zuletzt im Hinblick auf die energiepolitischen Diskussionen und Weichenstellungen der vergangenen Jahre ist der Gedanke, aus dem heraus FURGY entstanden ist, heute aktuel-

ler denn je“, ist Peter Michael Stein überzeugt, „das Projekt setzt die Überzeugung, dass Zukunftsfragen der Energieerzeugung und Energieeffizienz nur auf globaler Basis zu lösen sind, in konkrete Handlungen um. Ein Beispiel ist in diesem Zusammenhang die von FURGY initiierte Konferenz zu Elektro-

mobilität, die im vergangenen August in der IHK Flensburg stattfand. Sie ist international auf große Resonanz gestoßen und hat gezeigt, dass aus der pragmatischen, themenorientierten Zusammenarbeit deutsch-dänischer Partner Anstöße von globaler Relevanz erwachsen können.“ *red*



Christian Wefer | Geschäftsführer WEST GmbH, Langenhorn  
Jürgen Sönnichsen | Vertriebsleiter Immobilienvermittlung

**Gut. Für die Wirtschaftsförderung in unserer Region.**

 **Nord Ostsee  
Sparkasse**

Von Anfang an in guten Händen: Wir beraten Sie auf Ihrem Weg zur Existenzgründung, bei Finanzierungen, bei der Vermittlung von Gewerbeimmobilien, ... Mehr Informationen unter [www.nospa.de](http://www.nospa.de) oder **Direktservice 0461 1500-5555**

## Sprechen Sie Dänisch?

## &lt; Immobilie &gt; heißt auf Dänisch &lt; fast ejendom &gt;



Das Angebot an verfügbaren Immobilien in Dänemark ist hoch – landesweit stehen aktuell 44.292 Häuser zum Verkauf und die Tendenz ist steigend. Es herrscht ein Überangebot an Häusern in Dänemark und viele Verkäufer und Makler müssen sich von ihren Preisvorstellungen verabschieden. Ein starker Preisverfall kennzeichnet die aktuelle Lage auf dem dänischen Immobilienmarkt. Laut des dänischen Realkreditinstituts Cykredit werden die Hauspreise in diesem und im kommenden Jahr weiter fallen. Das Institut rechnet mit einem Rückgang der Hauspreise von 94 Milliarden dänischen Kronen. Seit dem Jahreswechsel seien die Preise schon um drei Prozent zurückgegangen.

Wie wird es in Dänemark also weitergehen? „Efter min vurdering skal priserne mindst 20 procent længere ned, end de

er i dag. Markedet er fortsat overvurderet, når man ser på udviklingen i huspriserne gennem de seneste 100 år. De har altid svinget op og ned, men det har folk en tendens til at glemme. Det er svært at sige, hvornår prisen falder præcis sætter ind, men mit bud er inden for de næste tre år.“

„Meiner Meinung nach müssen die Preise noch um weitere 20 Prozent sinken. Der Markt ist weiterhin überbewertet, wenn man die Entwicklungen der letzten 100 Jahre berücksichtigt. Es hat immer Schwin-

gungen gegeben, aber die Menschen neigen dazu, dies zu vergessen. Wann der Preisfall einsetzt, ist schwer zu sagen, aber ich rechne in den nächsten drei Jahren damit“, so Jakob Brøchner Madsen von der Copenhagen Business School.

Nach dem sogenannten Liegenschaftsgesetz können in Dänemark Grundstücke, Gebäude, Sommerhäuser etc. von Personen nur dann genehmigungsfrei erworben werden, wenn diese zum Zeitpunkt des Erwerbs des Grundstückes ihren festen Wohnsitz in Dänemark haben oder zwar keinen Wohnsitz mehr in Dänemark haben, aber früher (insgesamt mindestens fünf Jahre) ihren Wohnsitz in Dänemark hatten. Darüber hinaus gelten verschiedene ergänzende Regelungen, die unter anderem bei der Deutschen Botschaft in Kopenhagen ([www.kopenhagen.diplo.de](http://www.kopenhagen.diplo.de)) eingesehen werden können.

Carina Balow



Foto: S. Flint/Pixelio

## Mehrwertsteuer für Bauleistungen und Immobilien in Dänemark

Viele deutsche Unternehmer führen in unserem Nachbarland Dänemark Bauleistungen aus oder vermieten dort Immobilien. Hier sind besondere Verhältnisse hinsichtlich der Mehrwertsteuer zu beachten. Zum Beispiel beträgt der Steuersatz in Dänemark 25 Prozent. Einen ermäßigten Steuersatz gibt es nicht. Das dänische Umsatzsteuerrecht hat die Grundlage in der EU-Systemrichtlinie und ist dem deutschen ähnlich.

Bauleistungen sind Leistungen in Verbindung mit einem Grundstück. Wenn das Grundstück in Dänemark liegt, gelten die Leistungen hinsichtlich der Mehrwertsteuer als dort ausgeführt. Das gleiche gilt für die Vermietung einer Immobilie, die in Dänemark liegt. Der Unternehmer hat nun zu prüfen, ob er in Dänemark hinsichtlich der Mehrwertsteuer Anmeldungen zu tätigen hat und ob er dort registriert werden muss. Wenn die Bauleistung an einen Unternehmer in Dänemark getätigt wird, so muss der Leistungsempfänger die dänische Mehrwertsteuer bezahlen (Umkehr der Steuerschuldnerschaft). Der deutsche Unternehmer muss sich also nicht in Dänemark steuerlich registrieren lassen. Wenn die Leistung allerdings an eine Privatperson oder den privaten Bereich

des Unternehmens erfolgt, muss der deutsche Unternehmer die dänische Mehrwertsteuer anmelden und bezahlen.

Die Registrierung des Unternehmens bei der dänischen Behörde (Erhvervs- og Selskabsstyrelsen) muss acht Tage vor Beginn der Tätigkeit elektronisch oder in Papierform erfolgen. Geschieht dies nicht, so können Bußgelder für diese Ordnungswidrigkeit verhängt werden. Wie häufig der Unternehmer die dänische Mehrwertsteuer abrechnen muss, hängt von der Höhe des jährlichen Umsatzes ab.

Die Abrechnung der Mehrwertsteuer kann monatlich, vierteljährlich oder halbjährlich erfolgen. Hier ist im Prinzip nur eine elektronische Abrechnung möglich. Die Zahlung der Mehrwertsteuer muss spätestens zum Abgabetermin erfolgen, der wiederum abhängig von der Umsatzgröße ist. Die dänische Regelung für Kleinunternehmer (Umsatz bis DKK 50.000) gilt für deutsche Unternehmer nicht.

Die Vermietung von Immobilien ist auch in Dänemark steuerfrei. Das gilt allerdings nicht für die kurzfristige Vermietung in Hotels und ähnlichem sowie für Campingplätze, Parkplätze etc. Auch in Dänemark kann – wie ebenso in Deutschland – der Vermieter

entscheiden, ob er von der Steuerbefreiung Gebrauch machen möchte oder ob es für ihn günstiger ist, Steuern zu zahlen, um anfallende Vorsteuern gegenzurechnen. Das gilt allerdings ausschließlich für die gewerbliche Vermietung und nicht für die Vermietung zu Wohnzwecken. Der Verkauf von Grundstücken ist steuerfrei, es sei denn, auf den Grundstücken sollen neue Gebäude errichtet werden oder es handelt sich um neu erschlossene Baugrundstücke.

Die dänischen Umsatzsteuervoranmeldungen sind mit Umsatzsteuer, Vorsteuer und Zahllast ähnlich aufgebaut wie die deutschen. Hier ist jedoch zu bedenken, dass bei einer Reihe von Kosten die Vorsteuer nicht abziehbar ist. Das gilt insbesondere für den Kauf und den Betrieb von PKW. Die dänischen Behörden überwachen die Einhaltung der Abrechnungs- und Zahlungsfristen sehr genau. Bei Überschreitung dieser werden sofort Säumniszuschläge fällig, die nur in wenigen Ausnahmefällen erlassen werden. Vor Beginn der Tätigkeit ist es deshalb ratsam, einen dänischen Steuerberater zu befragen. Reinhard Herrmann, Dantax Steuerberatungsgesellschaft mbH, [www.dantax.dk](http://www.dantax.dk), [herrmann@dantax.dk](mailto:herrmann@dantax.dk)



## Universität Flensburg

# Projekt „INA“ verbindet Informatik und berufliche Selbstständigkeit

**G**roßer Erfolg für Prof. Dr. Ilona Ebbers, die seit Beginn des Sommersemesters an der Universität Flensburg den Lehrstuhl für Wirtschaftswissenschaften und ihre Didaktik innehat: Ihr Projekt „INA“, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie vom Europäischen Sozialfonds, wurde kürzlich bewilligt. Ziel des Projektes ist es, Mädchen für die Themenfelder Informatik und berufliche Selbstständigkeit zu sensibilisieren.

Einer der Forschungsschwerpunkte von Prof. Dr. Ebbers ist die Gründungslehre an Schulen (Entrepreneurship Education), dabei geht es der Wirtschaftsdidaktikerin unter anderem darum, Jugendlichen im ersten Schritt zu zeigen, was Selbstständigkeit allgemein bedeutet, welche Voraussetzungen man für eine berufliche Selbstständigkeit mitbringen sollte und welchen Aufgaben sich ein Unternehmer/eine Unternehmerin in der Praxis stellt. Mit diesem Schwerpunkt beteiligt sich die Wissenschaftlerin an der Forschungsarbeit im Dr. Werner Jackstädt-Kompetenzzentrum für Unternehmertum und Mittelstand der Universität und der Fachhochschule Flensburg. In diesem Kompetenzzentrum wird sie nun ihr frisch eingeworbenes Projekt „INA“ ansiedeln, in dem es um innovative Arbeitsgruppenkonzepte zur Integration von Informatik und berufliche Selbstständigkeit für junge Frauen geht.

„Frauen sind als Selbstständige in der IT-Branche deutlich unterrepräsentiert“, erläut-



Foto: Bilderbox

tert Prof. Dr. Ebbers und ergänzt: „Mit dem INA-Projekt wollen wir Informatik für Frauen interessanter machen und die Schülerinnen der gymnasialen Mittelstufe für die berufliche Option der unternehmerischen Selbstständigkeit beispielsweise in der IT-Branche sensibilisieren.“ Dieses Ziel soll erreicht werden, indem junge Frauen schon frühzeitig mit dem Themengebiet der beruflichen Selbstständigkeit praktisch und spielerisch in Berührung kommen. Hierzu wird im Projekt ein Lehr-Lern-Konzept für eine Arbeitsgemeinschaft mit einer Laufzeit von einem Schulhalbjahr konzipiert, das unter genderspezifischen Gesichtspunkten IT für junge Frauen attraktiver machen soll. Dies geschieht durch handlungsorientierte Lehr-Lern Arrangements, in denen die Schülerinnen die Entwicklung von

IT-Produkten und –ideen wie im Ernstfall bei einer Existenzgründung selbst erleben.

Das Projekt mit einer Laufzeit von 14 Monaten wird in Kooperation mit der Universität Siegen durchgeführt. Die INA-Forschungsergebnisse sollen als Grundlage für weitere Projekte dienen.

Aufgabe des gemeinsamen Kompetenzzentrums für Unternehmertum und Mittelstand der Fachhochschule und der Universität Flensburg ist, den Bereich der Gründungs- und Mittelstandsforschung als einen profilbildenden Schwerpunkt der Flensburger Wirtschaftswissenschaften in Forschung und Lehre zu positionieren und darüber hinaus auch für die mittelständisch geprägte Wirtschaftsregion als Ansprechbeziehungsweise Kooperationspartner zu fungieren. Ermöglicht wurde das Kompetenzzentrum durch die Förderung der „Dr. Werner Jackstädt-Stiftung“ – einer selbstständigen, gemeinnützigen Stiftung mit Sitz in Wuppertal. Die im Herbst 2002 durch den Unternehmer Dr. h.c. Werner Jackstädt ins Leben gerufene Stiftung hat sich insbesondere der Forschungsförderung im Bereich kleiner und mittelständischer Unternehmen (KMU) verschrieben. Zusätzlich unterstützt die regionale Wirtschaft das Zentrum finanziell. *red*

**Weitere Informationen:**  
[www.uni-flensburg.de](http://www.uni-flensburg.de)

## Fachhochschule Flensburg

# Kooperation bringt Motorenbauer auf Touren

Das „Motor Kompetenz Zentrum“ (MCC) der Secop GmbH siedelt um auf den Campus der Fachhochschule Flensburg. Das MCC, das aus hoch ausgebildeten Mitarbeitern besteht, ist seit Jahren spezialisiert auf die Konstruktion von hoch effizienten, kostenoptimalen und langlebigen Elektromotoren.

Um die notwendigen Fachkräfte für künftiges Wachstum zu gewährleisten und das technische Know-how vor Ort einzubinden, wird eine bereits seit Jahren existierende, sehr erfolgreiche Kooperation mit dem Institut für E-Maschinen von Prof. Dr. Joachim Berg und der Fachhochschule Flensburg weiter ausgebaut. Dazu

wird das MCC als eine neue Gesellschaft und 100 Prozent-Tochter der Secob GmbH gegründet und räumlich direkt auf dem Campus angesiedelt. Das haben der Präsident der Fachhochschule Flensburg, Prof. Dr. Herbert Zickfeld, und Dr. Siegfried Götz, Entwicklungsleiter und Mitglied der Geschäftsleitung der Secop GmbH, vereinbart.

Die Vorteile für die Secop GmbH und für die Hochschule liegen auf der Hand: Weiterer Ausbau der Secop Technologieführung auf dem Sektor der Motorentwicklung durch das Nutzen des vorhandenen Wachstumspotenzials und durch die Verbesserung von Lehre und Forschung an der Hoch-

schule. Die „Leuchtturm-Funktion“, die sich durch die Einrichtung dieses Entwicklungslabors für Elektromotorenentwicklung an der Hochschule ergibt, würde ebenfalls den gleichzeitig in Planung befindlichen, internationalen Master-Studiengang Mechatronik mit der Syddansk Universität noch attraktiver und praxisnäher machen. Ebenso wird hierdurch eine optimale Nachwuchsförderung sowohl für die Hochschulen als auch für die neu gegründete Secop Tochtergesellschaft ermöglicht. *red*

**Weitere Informationen:**  
[www.fh-flensburg.de](http://www.fh-flensburg.de)  
[www.secop.com](http://www.secop.com)



Foto: Miriam Trescher/pixelio

„Kinopreis Schleswig-Holstein 2011“

## Ausgezeichnete Programme

„Kinomacher sichern auch in strukturschwachen Regionen des Landes ein wichtiges kulturelles Angebot“, mit diesen Worten übergab Kulturstaatssekretär Eckhard Zirkmann am 28. Juni im Kino 51 Stufen in Flensburg den „Kinopreis Schleswig-Holstein 2011“. Die insgesamt vierzehn Gewinner teilen sich ein Preisgeld in Höhe von 27.500 Euro. Prämiert wurden sie für ihre allgemeinen Programmzuschnitte, spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche sowie ihr Angebot an Dokumentarfilmen.

Ich weiß, dass sich viele Kinos in einer schwierigen Lage befinden“, so der Staatssekretär. Die Landesregierung habe dies erkannt und mit der Förderrichtlinie für die Kinodigitalisierung erforderliche Schritte eingeleitet, um Investitionsstaus zu beseitigen und bei der technischen Modernisierung der Kinos zu helfen. „Es wird Sie wahrscheinlich freuen, dass der Kinoprogrammpreis vor diesem Hintergrund in Zukunft eine noch größere Bedeutung hat: Wer ihn bekommt, kann bis zu zehn Prozent mehr Förderung für die Digitalisierung der

Kinotechnik erhalten“, sagte Zirkmann. Der Kulturstaatssekretär betonte, der Erhalt der besonderen Vielfalt der schleswig-holsteinischen Kinolandschaft sei ihm wichtig. Dabei müsse es jenseits aller technischen Fragen um hochwertiges und attraktives Qualitätskino gehen. „Und dafür leisten wir heute mit dem Kinopreis einen bedeutenden Beitrag“, fuhr er fort. Der Hauptpreis des Ministers für Bildung und Kultur in Höhe von 5.000 Euro ging an die Capitol/Lichtspiele Kappeln, je 3.500 Euro erhielten das Beluga Kino/Quickborn in Verbindung mit dem Burg Kino/

Uetersen und das Kommunale Kino/Kiel, je 2.500 Euro gingen an das Saturn-Kino Barmstedt, das Savoy-Kino/Bordesholm, das Kino-Center Husum sowie das Kino „Deutsches Haus“/Meldorf und das Schauburg-Filmtheater/Rendsburg in Verbindung mit dem Kommunalen Kino der Stadt Rendsburg im Schauburg-Filmtheater. Je 1.000 Euro erhielten das Studio Filmtheater am Dreiecksplatz/Kiel, das Cinema Paradiso im Kleinen Theater Bargtheide in Verbindung mit dem Astra Filmtheater/Plön sowie das Lichtblick Filmtheater/Oldenburg. *red*

Beate Uhse

## Ein Leben wie im Film

Am 16. Juli 2011 jährte sich der Todestag von Beate Rotermund, der Firmengründerin des Erotikkonzerns Beate Uhse, zum zehnten Mal. Mit dem Spielfilm „Beate Uhse – das Recht auf Liebe“ und einer Dokumentation wird das ZDF das Leben der erfolgreichen Geschäftsfrau Revue passieren lassen. Ausstrahlungstermin ist Sonntag, der 9. Oktober.

Die ZDF-Dokumentation beleuchtet das Leben der Unternehmerin Beate Uhse und diskutiert ihren Einfluss auf die deutsche Sittengeschichte parallel zur Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert. Recher-

chiert werden die frühen Jahre in Flensburg, in denen Beate Uhse den Versand mit Schriften zur Empfängnisverhütung startete. In Gesprächen mit alten Weggefährten und Mitarbeitern erforscht die Dokumentation die Grundlagen ihres geschäftlichen und gesellschaftlichen Erfolgs.

Im ZDF-Fernsehfilm „Beate Uhse – das Recht auf Liebe“ verkörpert Franka Potente die Unternehmerin, deren Name in Deutschland zum Synonym für Erotik geworden ist. An ihrer Seite spielen unter anderem Hans-Werner Meyer, Henry Hübchen, Sylvester Groth, Josefine Preuß, Rike Schmidt und

Mariella Ahrens. Der Film erzählt, wie Beate Uhse ihr Leben dem Aufbau einer legendären Firma widmete, aber gleichzeitig leidenschaftliche Ehefrau und Mutter sein wollte. Regisseur ist Hans-Jörg Thurn, Produzenten sind Ica und Michael Souvignier.

Die Beate Uhse AG wurde 1946 von der gleichnamigen Unternehmerin gegründet. Heute ist Beate Uhse der führende europäische Einzelhändler, Großhändler und Hersteller von Erotiklifestyleprodukten. Das Unternehmen hat seinen Sitz in Flensburg und unterhält Niederlassungen und Logistikzentren in den Niederlanden. *red*